

# Luzerner Zeitung

Samstag, 29. September 2018

AZ 6002 Luzern | Nr. 225 | Fr. 3.50 | € 4.- www.luzernerzeitung.ch



Lady Gaga

Die Popsängerin im  
Interview über ihren  
ersten Kinofilm. 15

## Über 1000 Leute feiern die Kanti

**Luzern** Die Kantonsschule Alpenquai in Luzern hat gestern ihr 50-Jahr-Jubiläum mit einem grossen Fest gefeiert. Mehr als tausend Ehemalige, Schülerinnen, Schüler und Lehrer nutzten die Gelegenheit, sich wieder einmal ausgiebig an «ihrer» Kanti umzusehen. Für viele war es auch eine Gelegenheit, Erinnerungen auszutauschen an eine Zeit, als vieles am Schulbetrieb noch anders war – so durfte früher etwa im Innern noch geraucht werden.

Am Nachmittag wurde in der Turnhalle eine neue Kletterwand eingerichtet. Sie steht sinnbildlich für die Tatsache, dass die Zahl der Schüler an der Kanti künftig wieder steigt. (hb) 25

## Hoteldorf ist definitiv eröffnet

**Bürgenstock** Mit 1000 Gästen und einem speziellen Einweihungsakt wurde das für 550 Millionen Franken umgestaltete Bürgenstock Resort gestern eröffnet. Direktoren und Investoren deponierten dabei Erinnerungsstücke in einer Zeitkapsel. Ebenso sprach ein Pfarrer seinen Segen für das Resort aus, das seit rund einem Jahr in Betrieb ist.

Unter den Anwesenden weilten auch der Präsident des katarischen Staatsfonds, Sheikh Nawaf bin Jassim bin Jabor Al-Thani. «Wir haben das Projekt nicht zehn Jahre lang entwickelt, um es mit einem Gewinn zu verkaufen. Wir bleiben», sagte er im Interview mit unserer Zeitung. (gjo) 11

## Verhandlungen gehen weiter

**Rahmenabkommen** Der Bundesrat setzt die Verhandlungen mit der EU auf Basis des bisherigen Mandats fort, denn ein Ergebnis liegt bis heute nicht vor. Der wichtigste Streitpunkt mit der EU seien die flankierenden Massnahmen, sagte Aussenminister Ignazio Cassis gestern vor den Medien. Dennoch hat der Bundesrat die Kohäsionsmilliarde gutgeheissen. Darüber kann nun das Parlament entscheiden.

Von verschiedener Seite wurde der Abbruch der Verhandlungen gefordert, so etwa von der SVP und vom Gewerkschaftsdachverband. (sda)

Kommentar 6. Spalte

## Fünf Zentralschweizer wollen

**Bundesratswahlen** Drei Männer und zwei Frauen aus unserer Region schliessen eine Kandidatur für die Landesregierung nicht aus. Auf das CVP-Ticket soll mindestens eine Frau.

Trotz Verzichtserklärungen der drei Zentralschweizer Top-Politiker Konrad Graber (CVP), Gerhard Pfister (CVP) und Petra Gössi (FDP) gibt es aus unserer Region Anwärter für eine Bundesratskandidatur. Allen voran der Obwaldner CVP-Ständerat Erich Ettlín, der auf Anfrage sagt: «Ja, ich mache mir Gedanken und entscheide mich in zwei bis drei Wochen.»

Einer Kandidatur für die Nachfolge von Doris Leuthard (CVP) nicht abgeneigt zeigen sich auch die Luzerner Nationalrätin Andrea Gmür-Schönenberger und die Urner Regierungsrätin Heidi Z'graggen. Nicht auszuschliessen ist zudem, dass sich der

«Ich entscheide  
in zwei bis drei  
Wochen.»



Erich Ettlín  
CVP-Ständerat, Obwalden

Zuger Ständerat Peter Hegglin und der Luzerner Nationalrat Leo Müller ein Antreten überlegen. Die Kantonalparteien müssen der CVP Schweiz ihre Kandidaten bis zum 25. Oktober melden.

**Wicki und Dittli überlegen,  
Müller sagt ab**

Aus den Reihen der FDP kommen vorab drei Ständeräte als mögliche Nachfolger von Johann Schneider-Ammann in Frage: der Nidwaldner Hans Wicki, der Urner Josef Dittli und der Luzerner Damian Müller. Wicki sagt, er entscheide nächste Woche, ob er ins Rennen steige. Dittli schliesst eine Kandidatur nicht aus, obwohl die «Konstellation

für einen FDP-Mann ungünstig» sei. **Damian Müller hingegen sagt «ganz klar Nein». Er wolle sich weiter mit Herzblut für den Kanton Luzern einsetzen.**

In Bern wird derweil heftig die Frage nach der Frauenvertretung im Bundesrat diskutiert. Die CVP hat gestern das Nominationsverfahren für die Bundesratskandidaten eröffnet. Parteipräsident Gerhard Pfister sagte vor den Medien, dass er davon ausgehe, «dass mindestens eine Frau auf dem Ticket sein wird». Ob es sich dabei um ein Einzel-, Zweier- oder gar Dreierticket handeln werde, soll eine Findungskommission entscheiden. (nus/sda) 3/23

## In Luzern wird der beste Schweizer Käse gekürt



**Preisverleihung** Dieses Wochenende gastiert der «Swiss Cheese Award» in Luzern. Gestern bewerteten 160 Juroren fast 1000 Käseläibe – so viele wie noch nie. Heute um 16 Uhr wird beim Pavillon Schweizerhofquai der beste Schweizer Käse ausgezeichnet. An den Marktständen können zahlreiche Spezialitäten degustiert werden. 26

Bild: Dominik Wunderli (Luzern, 28. September 2018)

Kommentar

## Aufs Scheitern vorbereiten

**Weiterverhandeln. Auf dieses Vorgehen hat sich der Bundesrat beim Rahmenabkommen mit der EU geeinigt.**

Etwas anderes bleibt ihm auch nicht übrig. Auf einen Verhandlungsabbruch aufgrund der innenpolitischen Widerstände von rechts und neuerdings von links würde die Europäische Union ziemlich sicher mit schmerzhaften Vergeltungsaktionen reagieren. Als mögliche Alternative genannt wurde zuletzt ein «Rahmenabkommen light» mit vorläufigen Verhandlungsergebnissen. Dass die EU dem zustimmen würde, war allerdings nie realistisch.

Und so bleibt die Suche nach einer Übereinkunft mit Brüssel die einzige Option für den Bundesrat. Wie das gelingen soll, ist fraglich. Die EU pocht auf eine Anpassung der Schweizer Lohnschutzmassnahmen. Vom Erweiterungsbeitrag von 1,3 Milliarden, den der Bundesrat gestern freigegeben hat, wird sie sich nicht milde stimmen lassen. Die Schweizer Gewerkschaften haben aber mehr als deutlich signalisiert, dass sie jede noch so kleine Lockerung des Lohnschutzes bekämpfen werden.

Ohne ihre Unterstützung ist das Rahmenabkommen tot. Den wenigen verbliebenen Freunden eines Abkommens bleibt die Hoffnung auf eine Lösung, die den Lohnschutz im Kern unangetastet lässt. Die Chancen, dass sich die Schweiz in diesem finalen Kräfteressen durchsetzen wird, sind nicht allzu gross. Wahrscheinlicher ist derzeit, dass es keine Einigung gibt. Oder nur eine, die innenpolitisch nicht mehrheitsfähig ist. Die Schweiz sollte sich jedenfalls auf ein Scheitern vorbereiten und Massnahmen aufgleisen, mit denen sich die unvermeidlichen Brüsseler Nadelstiche aushalten liessen.



Tobias Bär  
schweiz@luzernerzeitung.ch

## Unsere Region hat Chancen – trotz Absagen

**Bundesratswahlen** Die CVP-Männer Gerhard Pfister und Konrad Graber wollen genauso wenig in die Landesregierung wie FDP-Frau Petra Gössi. Dennoch gibt es in der Zentralschweiz Kandidaten, die das Zeug zum Bundesrat haben – und das Amt auch wollen.

Lukas Nussbaumer  
lukas.nussbaumer@luzernerzeitung.ch

Konrad Graber wird seit Jahren als Bundesratskandidat gehandelt, Parteikollege Gerhard Pfister ebenso. Doch die beiden CVP-Männer aus den Kantonen Luzern und Zug haben ihre Ambitionen offiziell begraben: Ständerat Graber mit der Bekanntgabe seines Abschieds aus der Politik vor vier Wochen, Nationalrat und Parteipräsident Gerhard Pfister gestern zum wiederholten Mal.

Auch bei der FDP hat eine mögliche Bundesrätin das Handtuch geworfen, bevor es ernst gilt: die Schwyzer FDP-Nationalrätin und Parteipräsidentin Petra Gössi. Ob sie ihr allerletztes Wort zum Thema Bundesrat tatsächlich gesprochen hat, wie vorab im Kanton Schwyz angezweifelt wird? Wie auch immer: Stand jetzt, steht Gössi nicht zur Verfügung.

Damit sind drei Zentralschweizer Favoriten für die Nachfolge von Doris Leuthard und Johann Schneider-Ammann aus dem Rennen. Dennoch hat unsere seit 2003 nicht mehr im Bundesrat vertretene Region (siehe Kasten rechts) Kandidaten, die das Amt ausüben könnten.

**Zentralschweizer CVP hat weitere Eisen im Feuer**  
Bei der CVP ist das Feld der möglichen Anwärter grösser. Dies deshalb, weil sich bei der FDP nach dem vorläufigen Verzicht



Bundesrätin Doris Leuthard an der Bundesfeier der Stadt Luzern, flankiert von Nationalrätin Andrea Gmür.

Bild: Corinne Glanzmann (31. Juli 2017)

von Petra Gössi keine Frauen vorzuziehen. Anders bei der CVP: Neben der Luzerner Nationalrätin Andrea Gmür-Schönenberger gilt auch die Urner Regierungsrätin Heidi Z'graggen als valable Kandidatin, der Obwald-

ner Ständerat Erich Ettlin sowie. Zum erweiterten Kreis der Anwärter zählen ausserdem der Zuger Ständerat Peter Hegglin, der Luzerner Nationalrat Leo Müller oder allenfalls die Nidwaldner Regierungsrätin Karin Kayser.

Bei der FDP werden neben den Bundesparlamentariern Hans Wicki, Josef Dittli und Damian Müller auch zwei Regierungsräte genannt: der Schwyzer Säckelmeister Kaspar Michel und der abtretende Zuger Volkswirt-

schaftsdirektor Matthias Michel. Ihre Chancen als Politiker, die keine Erfahrungen in Bundesbern aufweisen können, sind allerdings klein. So sieht das für sich wohl auch der Luzerner Ständerat Damian Müller. Sein

### Bislang acht Bundesräte aus der Zentralschweiz

Nur drei der sechs Zentralschweizer Kantone konnten bis anhin Bundesräte stellen: Luzern (5), Zug (2) und Obwalden (1). Das sind die bisherigen 8 Mitglieder der Landesregierung:

– **Luzern:** Kaspar Villiger (FDP, Bundesrat von 1989 bis 2003), Alphons Egli (CVP, 1982–1986), Josef Anton Schobinger (CVP, 1908–1911), Joseph Zemp (CVP, 1891–1908), Melchior Josef Martin Krüsel (FDP, 1855–1875).

– **Zug:** Hans Hürlimann (CVP, 1973–1982), Philipp Etter (CVP, 1934–1959).

– **Obwalden:** Ludwig von Moos (CVP, 1959–1971). (nus)

«klares Nein» ist aufgrund der noch geringen Politerfahrung nachvollziehbar. Den 33-jährigen Seetaler schon jetzt ganz abzuschreiben, wäre dennoch verfrüht. Schon manch einer, der sich zu Beginn des Auswahlprozesses von einem möglichen Interesse distanziert hat, wurde später Bundesrat. Im Fall von Müller und Gössi, die auch erst 42-jährig ist, dürfte das Thema Bundesratskandidatur auch bei der nächsten oder übernächsten Vakanz aktuell sein.

## Dreimal Interesse bei der CVP



Erich Ettlin  
CVP-Ständerat, Obwalden

«Ja, ich mache mir Gedanken und entscheide mich in zwei bis drei Wochen.» Das zeigt: Der 56-jährige Steuerexperte aus Kerns ist einer Bundesratskandidatur nicht abgeneigt. Obwohl erst seit 2015 im Stöckli, hat sich der frühere Vorsteher der kantonalen Steuerverwaltung in Bern einen guten Ruf erworben, vorab in Finanz- und Gesundheitsfragen. Erich Ettlin ist nicht nur Finanzspezialist, sondern auch CSS-Verwaltungsrat und sass früher in der Aufsichtskommission des Kantonsspitals Obwalden. Er wäre nach Ludwig von Moos der zweite Obwaldner Bundesrat.



Andrea Gmür  
CVP-Nationalrätin, Luzern

Die Chance, Bundesrätin zu werden, erhalte man wohl nur einmal im Leben, sagt die 54-jährige Nationalrätin aus der Stadt Luzern. Deshalb stelle sie gewisse Überlegungen an und führe Gespräche. Nach erst drei Jahren in der grossen Kammer bereits als Bundesratskandidatin gehandelt zu werden, freue und ehre sie, sagt die Gymilehrerin und Geschäftsführerin. Trotz vergleichsweise wenig Erfahrung in Bundesbern blickt Andrea Gmür-Schönenberger auf eine lange Politikkarriere zurück: Sie sass acht Jahre im Kantonsrat und präsidiert seit 2014 die CVP der Stadt Luzern.



Heidi Z'graggen  
CVP-Regierungsrätin, Uri

Die 52-jährige Lehrerin und Politologin aus Erstfeld ist seit 2004 Regierungsrätin, verfügt also über grosse Exekutiverfahrung. Sie sagt, als ehemalige Präsidentin und heutiges Mitglied des leitenden Ausschusses der Zentralschweizer Regierungskonferenz erachte sie es als wichtig, dass die Zentralschweiz Anspruch auf einen Sitz im Bundesrat erhebe. «Das sind Gedanken, die mich bewegen, wenn ich mich mit den Herausforderungen einer allfälligen Kandidatur befasse.» Übersetzt: Heidi Z'graggen würde nicht Nein sagen, wenn man sie fragt. (nus)

## Zwei FDP-Männer hirnen



Hans Wicki  
FDP-Ständerat, Nidwalden

Er werde die Vor- und Nachteile einer Kandidatur abwägen sowie diese mit Partei- und Parlamentskollegen diskutieren, sagt der 54-jährige Ökonom aus Hergiswil. Das wird nicht lange dauern: «Nächste Woche entscheide ich, ob ich ins Rennen steige.» Hans Wicki ist die Entscheidungsfreude anzumerken. Eine Fähigkeit, die dem ehemaligen Regierungsrat und Geschäftsführer der in der Elektrotechnik tätigen Pfisterergruppe auch von politischen Gegnern zugesprochen wird. In der Zentralschweiz ist Wicki bekannt als früherer Präsident der Industrie- und Handelskammer.



Josef Dittli  
FDP-Ständerat, Uri

Er sei sich bewusst, dass die Konstellation für einen FDP-Mann ungünstig sei. Dennoch schliesse er «zum heutigen Zeitpunkt eine Bundesratskandidatur nicht aus». Der 57-jährige frühere Berufsoffizier aus Attinghausen sitzt wie seine Parteikollegen Hans Wicki und Damian Müller erst seit 2015 im Stöckli. Doch Josef Dittli ist enorm erfahren: als Gründungspräsident der FDP Attinghausen, als Gemeindepräsident, als Urner Sicherheits- und Finanzdirektor. Nationale Bekanntheit erlangte er als treibende Kraft hinter dem Engagement von Samih Sawiris in Andermatt.



Damian Müller  
FDP-Ständerat, Luzern

Dem 33-jährigen PR-Fachmann muss keiner beibringen, wie er sich zu verkaufen hat. Damian Müller hat vor drei Jahren bei der parteiinternen Nomination für den Ständerat den damaligen FDP-Kantonpräsidenten Peter Schilliger ausgestochen und die Wahl in die kleine Kammer geschafft. Doch Bundesratskandidat will der Senkrechstarter noch nicht sein. Er sage dazu «ganz klar Nein» und wolle sich stattdessen für den Kanton Luzern «weiterhin mit Herzblut und Freude einsetzen». Volles Engagement für Luzern – das attestieren ihm nicht nur Parteikollegen. (nus)